

**Jonathan Stevenson:**

## **Africa's Growing Strategic Resonance**

*Survival, Band 45, Nr. 4 (2003/2004), S. 153–172*

Jonathan Stevenson betont in diesem Beitrag, dass mit dem Ende des Kalten Krieges die schwachen Regime Afrikas noch mehr geschwächt wurden. Auch die unglückliche Intervention Amerikas in Somalia brachte nur Probleme für die Region. Es entstand die Bereitschaft der geschwächten Staaten, terroristischen Organisationen Unterschlupf zu bieten, die später ihre ideologischen Führer wurden. Der am meisten verschuldete Staat Somalia ist der nächste Unterschlupf für die Al-Qaeda, die in Afghanistan mitsamt den Taliban besiegt und vertrieben wurde.

Stevenson fordert Europa und Amerika auf, den Ländern zu helfen, um diese Entwicklung zu verhindern. Um den Krieg gegen den Terrorismus effektiver weiterführen zu können, muss Amerika mehr Interesse an den afrikanischen Problemen zeigen und die Anti-Terrorismus-Hilfe nach Ostafrika und Richtung Horn von Afrika ausdehnen.

Die Gründe dafür, dass sich sowohl die USA als auch die europäischen Großmächte nicht mehr intensiv mit den afrikanischen Problemen befassen konnten, liegen für Stevenson bei der Bekämpfung des Terrorismus, bei dem Bestreben, die Sicherheit im eigenen Land zu gewährleisten, und beim israelisch-palästinensischen Konflikt.

Die USA haben mit dem Krieg im Irak eine vorübergehende Instabilität im Mittleren Osten und am Persischen Golf riskiert, um langfristig Sicherheit zu gewährleisten. Dies hat auch gezeigt, dass die NATO für eine gemeinsame Politik gestärkt werden müsste.

Stevenson sieht in Afrika Handlungsbedarf für die wichtigen internationalen Akteure, da dieser Kontinent sehr viel humanitäre Hilfe

braucht und von transnationalen islamischen Terrorgruppen als Operationsbasis genützt wird. Auch das Interesse an Öl, der Kampf gegen den Terrorismus und seine Funktion als diplomatischer Zufluchtsort nach dem Irak-Krieg führt dazu, dass Afrika an Bedeutung für ausländische Mächte gewinnt.

Trotz dieser negativen Aspekte und entgegen vielen Erwartungen besteht in Afrika ein Trend zu Demokratie und guter Regierung.

Der Autor ist der Ansicht, dass die Irak-Krise die multilateralen Institutionen EU, VN und NATO sehr geschwächt hat, speziell die Nichtanerkennung der Autorität der VN durch die Amerikaner und die Nichtteilnahme der beiden großen europäischen Mächte Frankreich und Deutschland an den Operationen.

Stevenson sieht auch einen klaren Zusammenhang zwischen Aids und regionaler Unsicherheit, daher seien sowohl die USA als auch Europa verpflichtet, Afrika dabei zu unterstützen, die Weiterverbreitung dieser Krankheit zu verhindern.

Dass Südafrika und Nigeria die Führung in der neuen Partnerschaft für Afrikas Entwicklung übernommen haben, ist eine bedeutsame Initiative, die Armut zu reduzieren, und auch ein Zeichen dafür, dass wichtige afrikanische Staaten beginnen, effektiv zusammenzuarbeiten.

Dass sich die Bush-Administration für Afrika großzügiger engagiert hat als Clinton und Powell, hat die zunehmende Bedeutung Afrikas in der amerikanischen Außenpolitik gezeigt.

Interessanterweise betonte der Südafrikaner Thabo Mbeki gerade zu einer Zeit, als der transnationale Terrorismus sich in den subsaharischen Ländern Afrikas auszubreiten begann, nämlich 1998, die Möglichkeit einer afrikanischen Renaissance, weil die afrikanischen Staaten eine Stabilität erreicht hätten, die ihnen ermöglicht, im globalen Markt wettbewerbsfähig zu werden. Nigerias Olusegun

Obasanjo ergänzte, dass Afrika die innerstaatliche Entwicklung befördern, die politische Macht erhöhen und für die Sicherheit in den eigenen Ländern sorgen könnte.

Das größte Problem Europas und Amerikas bleibt für den Autor die Bekämpfung des Terrorismus. Dabei gibt es generelle Übereinstimmungen, was in Afrika notwendig ist: Der Aufbau der Institutionen und die Friedenssicherung müssen der strategische Mittelpunkt in Afrika sein.

Meines Erachtens sind neben Europa und Amerika auch alle anderen Industrieländer der Welt aufgefordert, Zukunftsvisionen für Afrika zu entwickeln, die bedrückende Armut zu bekämpfen, die medizinische Versorgung auszubauen und jede Form des Aufbaus von helfenden Institutionen zu unterstützen, um zu verhindern, dass sich gerade in Afrika ein neuer Ausgangspunkt für den Terrorismus entwickeln kann, von dem auch alle anderen Staaten betroffen sind.

**Sonja Reichel**